

erklärt). Glücklicherweise war die Idee, Karl Rahner zu Ausführungen über die geistliche Wirkungsgeschichte des Ignatius zu bitten. Auf 30 Seiten legt Rahner eine fiktive „Rede des Ignatius von Loyola an einen Jesuiten von heute“ vor. Das ist nicht nur originell und bereitet nicht nur Genuß des Lesens (wo solches bei einem geistlichen Text verstatet ist), es ist ziel-sicher, knapp und vergleichsweise umfassend (u. a.: Unmittelbare Gotteserfahrung, Institution und Erfahrung von innen, Nachfolge, Machtloser Dienst, Kirchlichkeit, Jesuitischer Gehorsam). Es stecken mancherlei Anspielungen in dem Text (so wird, soweit ich sehe, J. B. Metz mit seinem Ordensbuch einmal genannt, 25, und zweimal zurechtgerückt, 24 und 25). Höchstens die geistliche Unterscheidung in Gruppen (vgl. die Arbeiten der Jesuiten Switek und Bertsch) hätte der Vf., etwa im Zusammenhang von Seite 37, erwähnen können . . . Qualitätsvoll wie die Texte sind die Bilder. Auf S. 115 wird allerdings fälschlicherweise das Spital als Fassade der Kirche von SS. Giovanni e Paolo (Venedig) bezeichnet, ein — ungewolltes — Kompliment für die venezianische Architektur . . . Solch ein Buch kann einen Heiligen, einen scheinbar spröden Heiligen, sicher vielen Suchenden nahebringen. P. Lippert

HERBSTTRITH, Waltraud: *Leben — das sich lohnt.* Teresa von Avila — Therese von Lisieux — Edith Stein. Trilogie. Frankfurt 1977: Verlag Gerhard Kaffke. 480 S., geb., DM 29,80.

Jeder suchende und strebende Mensch lebt mit den gleichen Fragen. Es sind zum Beispiel die Fragen nach dem Sinn des Lebens, dem Tod, dem Bösen, usw. . . . Und je nach Religion, Weltanschauung oder Philosophie werden sie unterschiedlich beantwortet. Die drei Karmelittinnen — Teresa von Avila, Therese von Lisieux, Edith Stein — haben ebenfalls gerungen mit einer solchen „universalen“ Frage. Ihre Lebensentscheidung fiel in Richtung einer unerbittlichen Suche nach Wahrheit. In verschiedenen Zeiten haben sie gerungen mit der Frage: Wie kann sich mein Leben, das ich in dieser Welt vorfinde, lohnen? Wie kann ich für mich und andere das beste aus ihm machen?

Waltraud HERBSTTRITH, bekannt durch ihre Meditationsbücher, stellt uns diese drei Frauengestalten in ihrem unterschiedlichen Fortschreiten auf dem Weg zur Beantwortung dieser Frage dar. Sie erzählt uns nicht nur das Glück, das diese drei Schwestern erlebten, nachdem sie einen Teil der Antwort gefunden hatten, sondern auch die Schwierigkeiten und vielen Leiden, mit denen sie zu kämpfen hatten. Hierbei läßt die Verfasserin sehr oft die Karmelittinnen selbst zu Worte kommen.

Wahrheit hieß für Teresa von Avila, sich selbst erkennen in existentieller Armut und Begrenztheit und darin Gott als das größere Du, das den Menschen befähigt, den Sinn seines Daseins anzunehmen. Der Weg, diese Selbsterkenntnis in Liebe, in Du-Bezogenheit zu verwandeln, war für Teresa das Gebet.

Therese von Lisieux wurde für viele Menschen zur Gefährtin auf dem Wege zu einem Gott der Liebe, der den Armen, Kleinen, von den Sorgen des Alltags Bedrückten nahe ist. Das Ordensleben wurde seit Therese von Lisieux wieder zu einer der Berufungen, die Gott einem Menschen schenken kann. Hierbei wird es seines Nimbus als „Stand der Vollkommenheit“ entkleidet. Edith Stein legte als Atheistin und Philosophin einen weiten Weg zurück, ehe sie in den Schriften Teresas von Avila und Thereses von Lisieux entdeckte, daß Gott Liebe ist, daß weder Aufschwünge des Geistes noch des Herzens ihn beeindrucken, wenn der Suchende nicht fähig wird, ihn in der Schlichtheit des Alltags zu finden. Nicht diese oder jene Leistung vor Gott ist nach ihr entscheidend, sondern dieser Gott selbst, für den sie ihre ganze Existenz hingab, um mit den Leidenden solidarisch zu werden.

Obwohl die Verfasserin hier und dort besonders den weiblichen Leser ansprechen will, indem sie auf die eigene Bedeutung der drei Gestalten als Frau hinweist, wird diese Trilogie zweifelsohne auch den männlichen Lesern auf ihrer Suche nach geistiger Orientierung und Hilfe zum Gebet entgegenkommen. E. Schockaert

WILLMS, Wilhelm: *Von Perle zu Perle.* Rosenkranz als Schrittmacher. Kvelaer 1978: Verlag Butzon & Bercker. 164 S., geb., DM 29,50.

Dem, der das Buch zum ersten Mal in die Hand nimmt und aufschlägt, kann es passieren, daß er plötzlich stutzig wird, und zwar deshalb, weil am unteren Rand des Buches unerwartet ein Rosenkranz herausschaut (keine Angst, er fällt nicht heraus; denn er ist mit einer Schlaufe befestigt!) und weil die Seiten der zweiten Hälfte des Buches in der Mitte ein Loch aufweisen. Wer näher zusieht, wird bald feststellen, daß das Loch dazu dient, den Rosenkranz aufzunehmen. Offenbar will der Verfasser all denen, die noch nie den Rosenkranz gebetet haben, oder die von neuem damit beginnen wollen, den Entschluß erleichtern.